

Mein Weg zum Behandlungspartner in der Schulmedizin

VON TOMAS SCHWARZ



Tomas Schwarz unterstützt drei Praxisfilialen mit geistigem Heilen.

Dies soll ein kleiner Mutmacher oder auch Leitfaden für all diejenigen sein, die ebenfalls den innigen Wunsch verspüren, in einer Arztpraxis oder Klinik zu arbeiten, um dort Hilfesuchenden die wundervollen Methoden des geistigen (energetischen) Heilens achtsam näher zu bringen, aber nicht wissen, wie sie es anstellen sollen.

Ein Wunsch – ein Gedanke – eine Vision

Noch während meiner einjährigen Ausbildung zum Humanenergetiker/Spirituellen Geistheilener an der Deutschen Heilerschule (Seefeld b. München) stand für mich fest, dass ich nach deren Beendigung in einer Arztpraxis oder Klinik arbeiten würde (das Bild hierzu hatte ich konkret vor meinem geistigen Auge).

Mit ausschlaggebend hierfür war die Unterstützung eines Freundes, bei dem im Frühjahr 2014 ein Burkitt-Lymphom diagnostiziert und am Uniklinikum Köln mit nur vier von sechs Chemozyklen erfolgreich behandelt wurde (eine Aufgabe, die mir bereits während meiner Ausbildung im Mai 2014 übertragen wurde; seit Dezember 2014 gilt dieser Freund laut seines Hausarztes als ausgeheilt).

Nach einigen Anläufen in Sachen Klinik-/Praxis-/Arzt-Suche,

die sich zwischen den Extremen Zustimmung und Rauswurf bewegten, arbeite ich seit Mai 2015 in den drei Praxen von Dr. med. Mohamed Dali an den Standorten Bonn-Bad Godesberg, Neuwied und Waldbreitbach.

Aller Anfang ist bekanntlich schwer

Nun, ich gebe fairerweise zu, ich komme aus dem Vertrieb – allerdings über Umwege ... hier die Zusammenfassung: vom „Halb-Chemiker“ (nicht-abgeschlossenes Studium) zum IHK-geprüften Pharmareferenten, über eine langjährige Tätigkeit als Selbstständiger im Bereich Naturprodukte, bis hin zu einer vor rund drei Jahren endenden Tätigkeit im IT-Telemarketing.

Am Anfang stand die einfache Idee, gemeinsam mit einer angehenden Heiler-Kollegin ein Anschreiben für Ärzte zu konzipieren! Gesagt – lange schwergetan. Nach anfänglichem Hin- und-Her in Sachen Formulierung konnte es losgehen ... dann doch im Alleingang.

Nun, da war das Anschreiben ... und wie bekommt man es zu passenden Ansprechpartnern – sprich den Ärzten? Ich bediente mich der Gelben Seiten und des Internets, suchte mir ein paar Adressen aus dem Bereich Naturheilverfahren und griff – nach dreimaligem Luftholen – zum Telefonhörer. In den Monaten August, September und November habe ich lediglich – mit auch `schöpferischen Pausen` zwischen den Monaten – nach einer Kurzvorstellung meiner Tätigkeit gefragt, ob ich mich per Brief oder Mail vorstellen dürfe – nicht mehr und nicht weniger. Keine einzige Terminvereinbarung ... ich habe mich schlichtweg nicht getraut, weiterzugehen, obwohl ich voller Taten- und Veränderungsdrang steckte und ja etwas `vorzuweisen` hatte ... es half nichts. Der Erfolg blieb aus ... Keine Reaktion oder wenn doch, dann reichte sie von „Kein Interesse“ bis hin „Annahme verweigert“.

Der Neustart – oder wie hole ich mich selbst aus dem Versteck?

Dann kam die `Auszeit` und schließlich der Entschluss, ab Januar 2015 die Sache richtig anzugehen und Termine mit den Ärzten meiner Wahl zu vereinbaren. Also nahm ich mir wieder meine selbst zusammengestellte Liste aus dem Internet vor, telefonierte – in der Regel mit den freundlichen Damen vom Empfang, und siehe da, es kamen auch einige Termine zustande – die meisten direkt im Januar und Februar.

Hurra, der erste Schritt auf einem etwas steinigem Weg (das stellte sich im Laufe meiner Bemühungen heraus) war gemacht. Doch hatte ich nicht die geringste Vorstellung davon, welche zum Teil recht steife Brise mir da entgegenwehen sollte – ich hatte ja etwas vorzuweisen. Pustekuchen!

Eines wurde mir bei den Gesprächen mit den Ärzten – vor allem im Medizinischen Zentrum am Friedensplatz (Bonn) – bewusst: Aus deren Reaktionen konnte ich ablesen: Es gibt

eine nicht gerade unerhebliche Anzahl an Kollegen, aber keiner hatte bis dato offenbar den Weg, zwecks Akquise, dorthin geschafft; einige meiner Freunde meinten später auch – nach dem ich es geschafft hatte: „Du bist da die Ochsentour gegangen!“

Hier ein paar `interessante´ Reaktionen auf meine Vorstellung: (1) „Ich hab' da auch schon ein paar Patienten für Sie, wo ich nicht mehr weiter weiß ... Sie stehen hier in der Poleposition“ (darauf warte ich bis heute!) ... (2) „Wo kommt die Energie her...? (nach kurzer Aufklärung) ...draußen sitzt eine Notfallpatientin ... müssen das Gespräch leider beenden“... (3) ... alles im Stehen ... durfte noch nicht einmal Platz nehmen... „Dafür hab' ich keine Zeit ... das hätten die da vorne wissen müssen... Ihren Tee dürfen Sie noch austrinken...!“... und (4) ... das `zweitschönste´ Erlebnis war das mit meiner ehemaligen Hausärztin: Bei der Vorstellung im Januar, in Gegenwart eines Medizinstudenten, hat jene meinen „Erfolg“ sowie meine Gabe sehr wertschätzend beurteilt... um dann, ein paar Wochen später – nach meiner Anfrage zwecks einer möglichen Zusammenarbeit – mir quasi per E-Mail – Hausverbot zu erteilen... `Super´ und wirklich motivierend! Irgendwann war ich dann fast soweit, alles hinzuschmeißen und meine Flyer (während einer der zahlreichen Verteilaktionen) in den nächsten Kölner Mülleimer zu werfen... mit Tränen in den Augen.

Aber ich gehöre zur Gattung „Stehaufmännchen“ ... und das zusammen mit den aufbauenden Worten von Heiler-Freunden hat mich weitermachen lassen ... da gab es im Unterbewusstsein ein Ziel, dass mich wohl nicht loslassen wollte!!!

Und da war ja auch noch das von allen mit Abstand erfolgversprechendste Gespräch mit jenem Arzt, Dr. Dali, mit dem ich heute zusammenarbeite! Den Termin hatte ich ebenfalls im Januar vereinbart und gegen Ende Februar war es dann auch soweit. Nach ein paar Stunden Wartezeit kam ich dann, gut vorbereitet, endlich in das Sprechzimmer ...

Dieser Erstkontakt war dann insofern spannend, als dass wir uns mehr oder weniger schweigend gegenüber saßen, er blätterte aufmerksam, versunken im blauen DGH-Infoflyer, ich warf ab und zu ein paar Worte, nebst dem, was ich ja „vorzuweisen“ hatte, ein ... er nickte anerkennend, murmelte zum Teil in seinen nicht vorhandenen Bart ... und erwähnte dann schließlich, dass er vor rund zehn Jahren schon einmal mit einem Geistesheilern zusammengearbeitet hatte. Meinen Vorschlag einer Zusammenarbeit begrüßte er und schlug seinerseits zu Beginn einmal im Monat in seiner Praxis Bad Godesberg vor (wo auch das Gespräch stattfand).

Das schier unendlich lange Warten...

Jetzt kam die Zeit des Wartens ... Wir vereinbarten einen telefonischen Kontakt nach 14 Tagen, denn er wollte die Bereitschaft seiner Patienten für eine energetische Behandlung erst einmal sondieren ... das hieß für mich Tee trinken ... und zwar reichlich!!!

Nach 14 Tagen hieß es seinerseits: „Er war in den vergangenen zwei Wochen wenig in der Praxis ... konnte also noch nicht viel in Erfahrung bringen“ ... hm... wieder warten bis nach Ostern... also bis nach Mitte April... bravo... er war der einzige bis dahin, der am besten von allen reagiert hatte ... aber die Karten (die ich über eine gute Bekannte legen ließ) verrietern, dass wir zusammenarbeiten würden und auch wohl schon mal in diversen Vorleben zusammengearbeitet hätten...

Ich sagte mir: „Wenn es für mich bestimmt ist, dann wird es auch so sein.“ Gottvertrauen und das Bild vor Augen führten



Heil-Behandlung in den Räumlichkeiten der Arztpraxis.

uns schließlich zu einem wirklich guten Gespräch: Konzeptvorstellung in Beisein einer seiner Assistentinnen, die Vereinbarung eines Selbstversuchs, damit er es auch besser seinen Patienten gegenüber würde vertreten können.

...Ziel erreicht!

Ein paar Wochen später, ab Mitte Mai, durfte ich zunächst ihn und dann auch noch einen Großteil seiner Mitarbeiterinnen behandeln und auch mehr als einmal im Monat mitarbeiten... in allen drei Praxen: Bonn, Neuwied und Waldbreitbach.

Fazit: Alles ist Energie und es gibt keine Grenzen!

Zu einem späteren Zeitpunkt verriet er mir, was er so an mir während der ganzen vorbereitenden Zeit geschätzt hatte: Meine Geduld – meine Beharrlichkeit. Und genau darauf kommt es an: Ausdauer, Beharrlichkeit ... immer das Ziel, den Herzenswunsch, vor Augen ... egal was auf dem Weg dorthin auch geschehen möge! Unabhängig davon, ob man jemandem – wie oben beschrieben – zur Heilung mit verholfen hat oder nicht. Noch etwas Wichtiges: Wir haben alle eine wundervolle Gabe, die es gilt, unter die Menschen zu bringen, auf die wir alle zu Recht stolz sein dürfen ... es gibt nichts zu verstecken und es ist nicht wichtig, ob man aus dem Vertrieben kommt oder nicht, um hinauszugehen und erfolgreich zu sein – alles ist machbar, wo ein Wille, da ein Weg. Alles ist Energie und es gibt keine Grenzen!

Kontakt:

Tomas Schwarz

E-Mail: tomas@LichtElias.de